



# Bole vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1  $\text{M}$  5  $\text{S}$ , im Oberamtsbezirk 1  $\text{M}$  25  $\text{S}$ , im übrigen Württemberg 1  $\text{M}$  45  $\text{S}$ . Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7  $\text{S}$ , auswärts 10  $\text{S}$ . Reklamezeile 20  $\text{S}$ .

Nr. 13.

Welzheim, Dienstag den 26. Januar 1897.

31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist in **Steinbach**, Gemeinde Rudersberg, **erloschen**.  
Den 23. Januar 1897.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

Welzheim.

In dem Gehöft des Bauern **Michael Lang** in **Burgholz**, Gemeinde Pfahlbronn, ist die

### Maul- und Klauenseuche

**ausgebrochen** und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 24. Januar 1897.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

## Bestellungen

auf den

### Bole vom Welzheimer Wald

für die Monate

### Februar & März

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

### Zur Vermietung der Kirchenstühle.

Aus Halle, 20. Januar, schreibt man der „Deutsch. Reichsp.“: In den hiesigen Kirchen herrscht noch der alte Pops, daß die Sitzplätze verkauft werden. Schreiber dieser Zeilen möchte einiges über diesen mit Recht getadelten „Unsiug“ beisteuern. Ueberall sind an den Bänken Täfelchen oder Etiketten angebracht mit der Aufschrift: Herr X, Frau Y, Fräulein Z. Als ich, dem diese Einrichtung unbekannt war, zum erstenmal in eine hiesige Kirche kam, ging ich — wie von zu Hause gewohnt — auf die Empore und freute mich, gerade der Kanzel gegenüber noch eine leere Bank zu finden. Die Liturgie war beinahe beendigt, da erschien eine Dame, die mir barsch und nicht gerade im Flüstertone zurief: „weg

da, hier ist mein Platz!“ während daneben noch leere Sitze waren. Verwundert fügte ich mich dem Befehl. Durch einen Herrn aufmerksam gemacht, entdeckte ich nun an dem Thüchchen der Bank einen Zettel: Professorenstuhl. Darin hatte ich nun freilich nichts verloren!

Das ließe ich mir am Ende alles noch gefallen, wenn die Leute, deren Namen auf den Schildern prangen, auch alle zur Kirche kämen. Aber da starrt dem Kirchenbesucher eine gähnende Leere entgegen. Zählen wir z. B. in dem großen Dom, an dem vortreffliche Prediger stehen, die Kirchgänger, so ist es schon viel, wenn man in einem Vormittagsgottesdienst bis auf 100 kommt! Man hat den Eindruck, wenn die Leute sich einen Platz in der Kirche erkaufte haben, so glauben sie, sich auch einen im Himmel belegt zu haben. Zum Gottesdienst zu kommen, finden sie da nicht mehr von nöten.

Sehr wenig kirchlich mutet dann z. B. auch das an: predigt einmal ein Geistlicher, von dem man weiß, daß er zu „rühren“ versteht, so stümt alles, was „gerührt“ sein will — und das sind heute nicht wenige! — dorthin. Natürlich haben die meisten keine gemieteten Plätze. Sie stellen sich daher hinter oder an die leeren Bänke. Ist die Liturgie vorüber und der zweite Vers des Hauptlieds gesungen, so ist nach der Kirchenordnung das Eigentumsrecht für die Sitzplätze aufgehoben. Und nun stürzen sich die Stehenden, die seit her gelauert haben, auf die leergebliebenen Plätze, wie der Löwe auf seine Beute.

Ein weiterer Mißstand ist, daß viele gar nicht zur Kirche gehen, weil sie sagen: „Wir haben keinen Platz, da bleiben wir lieber ganz

weg.“ Und ist etwa für die Armen, die kein Geld für einen Kirchenstuhl aufwenden können, die Predigt des Wortes nicht da? (Math. 11, 5.) Ist nicht auch für sie die Kirche gebaut? Da hätte die arme Witwe, die der Herr am Gotteskasten zu Jerusalem sah, auch zu Hause bleiben können. Soll noch bis in die Kirche hinein der unselige Unterschied von arm und reich reichen? Merken wir es uns doch: (prov. 22): Reiche und Arme müssen unter einander sein. Der Herr hat sie alle gemacht. Vor ihm ist weder Knecht noch Freier, sie sind allzumal einer in Christo Jesu!

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Jan. Der diesjährige 13. Württ. Kriegerbundstag wird am Sonntag, den 23. Mai, in Rottwil abgehalten werden. In Kriegerbundreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß auch dieses Mal der König der Feier beizuwohnen werde.

Stuttgart, 22. Jan. Aus dem jetzt im Druck erschienenen Etat pro 1897/99 ist zu entnehmen, daß mit dem 1. März d. J. die F. R. H. der Herzogin Vera von Württemberg bis dahin als Wittum zustehende Aufniehung der Apanagen der Herzoginnen Elsa und Olga auf diese selbst übergehen wird. Mit dem genannten Zeitpunkt haben dieselben nämlich ihre Volljährigkeit erreicht. Die Apanage beläuft sich auf je 3000 fl. (5142 M. 86 Pfg.). Neu eingestellt ist in dem Etat ein Wittum der Herzogin Vera im Betrage von 4000 fl. (6857 M. 14 Pfg.), das ihr nach dem künftl. Hausgesetz zukommt. Die vom verstorbenen Herzog Wilhelm bezogenen Donativ-

gelber sind auf den Herzog Nikolaus R. G. übergegangen.

**Stuttgart, 23. Jan.** Der Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg feiert heute sein 25jähr. Jubiläum als Präsident der Kammer der Standesherrn. Fürst Zeil, geb. 1835, nimmt seit dem Anfang der 60er Jahre am parlamentarischen Leben Württembergs als Mitglied der ersten Kammer teil. Er ist ferner erblicher Reichsrat der Krone in Bayern. Im ersten deutschen Reichstag vertrat Fürst Zeil, damals noch Vizepräsident der ersten Kammer, 1871—1872 den 16. württembergischen Wahlkreis; er schloß sich im Reichstage der deutschen Reichspartei an.

— **Neher Dombaulotterie.** Dem Neher Dombauverein ist die Erlaubnis zum Abiaz von 5000 Losen zu 3 M. 30 Pf. (einschließlich der Reichstempelabgabe) der dritten Reihe vor diesem Verein zum Zweck der Wiederherstellung und Freilegung der Kathedrale von Neher veranstalteten Lotterie innerhalb des Königreichs Württemberg bedingungsweise erteilt worden.

## Deutschland.

**Berlin, 23. Jan.** Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, haben die Beratungen der Militärstrafprozeßordnung und des dazu gehörigen Einführungsgesetzes in den beteiligten Bundesratsausschüssen nunmehr begonnen.

**Regensburg, 22. Jan.** Heute Vormittag waren auf der Donau 5 Flußbauarbeiter in einem Kahn mit Reparaturarbeiten an der eisernen Brücke beschäftigt. Hierbei wurde der Kahn gegen einen Pfeiler getrieben und zerbroch. 3 der Insassen stürzten in die Donau. Einer von ihnen erkrankt sofort, die anderen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

## Ausland.

**Paris, 23. Januar.** Im Hospital von Balognes bei Cherbourg wurden gestern morgen vier Frauen tot aufgefunden. Sie waren durch Einatmen von Kohlendioxid erstickt, das den im Keller befindlichen Heizungsapparaten entströmt war. Mehrere andere Pfleglinge sind durch Einatmen der Gase gefährlich erkrankt.

**Paris, 23. Januar.** Während der Nacht und heute vormittag ist hier und in den meisten Gegenden Frankreichs sehr viel Schnee niedergegangen. Heftiges Unwetter herrscht im Aermekanal.

**Toulon, 23. Jan.** Gestern morgen ist hier eine aus 14 Seeoffizieren bestehende japanische Mission angekommen, welche beabsichtigt, die europäischen Marine-Einrichtungen zu studieren. Dieselben werden zunächst die Toulonier Arsenalen besuchen.

— **Gewehrflugeln aus Papier.** Diese Geschosse, mit Aluminium-Mantel hergestellt, sind wohl das Neueste auf dem Gebiete der Kriegstechnik. Sie sind die Erfindung eines französischen Offiziers und bezwecken, die Zahl der Verwundungen mit tödlichem Ausgange, infolge der Knochenzersplitternden Wirkung der Bleigeschosse mit Stahlmantel, zu vermindern. Nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz wird unter sonst gleichen Umständen die Präzision des Schusses durch diese Materialvertauschung in keiner Weise beeinflusst; doch ist der durch das neue Geschos geschlagene Wundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Da die Zahl der Verwundeten danach die gleiche bleiben würde, die Wunde aber in den meisten Fällen nur von Kampfunfähigkeit begleitet ist, so wäre zu wünschen, die Erfindung des menschenfreundlichen Offiziers würde das Handwaffengeschos der Zukunft.

**Petersburg, 22. Jan.** Den „Nowosti“ wird aus Tiflis telegraphiert, daß 40 000 armenische Ueberfiedler auf russisches Gebiet

untergebracht seien; davon 22 000 im Gebiete von Rars, 14 000 im Schwarzen Meergebiet und die übrigen in dem Gebiet von Erivan. Zum Unterhalt der Ueberfiedler bis zum Frühjahr sind Proviantvorräte aus Moskau und Astrachan eingetroffen. Viele Kinder und Frauen sind unterwegs an Hunger und Kälte gestorben.

**London, 23. Jan.** Ein steifer Nordoststurm mit Schneetreiben hat gestern den größten Teil Großbritanniens heimgesucht und großen Schaden im Lande und auf der See, besonders an der Ostküste verursacht.

**Madrid, 22. Jan.** Nach Meldungen aus Manila hätten die Aufständischen bei einem belgischen Handelshause in Hongkong 50 000 Gewehre bestellt. Kriegsschiffe bewachten die Küste, um das Ausschiffen derselben zu verhindern. Personen, die aus dem Rebellenlager bei Cavite kamen, behaupteten, die Aufständischen seien 70 000 Mann stark, von denen 7000 gut bewaffnet seien. Dieselben errichten verschanzte Lager. Nach Mindanao sind sechs Kompagnien entsandt worden, da man eine Meuterei der eingeborenen Truppen befürchtet.

— Nach einem Telegramm aus Havana befohl General Weyler allen Befehlshabern, binnen einer Frist von 3 Tagen alle Plantagen und Wohnhäuser in der Provinz Havana zu zerstören, um die Aufständischen durch Ausschungerung zur Unterwerfung zu bringen.

**Bombay, 22. Jan.** Den Pilgerschiffen ist die Abfahrt von Bombay und Carrachi verboten worden. In Carrachi erkrankten 453 Personen an der Pest und starben 498. Die Seuche ist auch in Tanna Satara und im Innern der Provinz Sind ausgebrochen.

## Verschiedenes.

— **Prämien für getöteten Kreuzottern.** Von den Amtsvorstehern des Kummelsburger Kreises sind im vorigen Jahre für 2428 Kreuzottern, davon allein im Amtsbezirk Treblin 1079, Prämien gezahlt worden. Der Förster in Wuffowke hat einen Hund zum Auffinden der Kreuzottern abgerichtet. Dieser entwickelt eine fabelhafte Geschicklichkeit und Passion beim Auffuchen der Schlangen; selbst Bisse derselben haben dem Tiere nicht geschadet und nur seinen Eifer geweckt. Die Bisse verursachten nur unbedeutende Anschwellungen.

**Flensburg, 23. Jan.** Infolge von anhaltenden Schneeverwehungen sind erhebliche Verkehrsstörungen im Bahnbetrieb vorgekommen. Besonders auf den nördlichen Linien. Die Strecke Flensburg-Koppeln ist von Glücksburg abgesperrt. Die Züge aus dem Süden treffen mit einständiger Verspätung ein, die von Norden kommenden Züge haben 2—3stündige Verspätungen und bleiben ohne Anschluß von Seeland-Fünen.

— **„Zur gefälligen Ansicht.“** Die Verbreitung von Bildung — so schreibt das Dpker Tagebl. — ist an sich sehr löblich, und dem deutschen Buchhandel haben wir in dieser Beziehung gewiß sehr viel zu verdanken. Nur darf die Art und Weise des Verschickens der Bücher „zur Ansicht“ nicht lästig werden. Ein Zimmermeister in einer Stadt des deutschen Ostens wurde von einem Buchhändler fortgesetzt mit derartigen Ansichtsendungen überschwemmt. Mehrere Aufforderungen, diese Sendungen zu unterlassen, blieben erfolglos. Da erschienen kürzlich zwei Arbeiter des Zimmermeisters in dem Geschäft des Buchhändlers und legten dort einen starken Balken nieder mit der Mitteilung, den schicken ihr Meister dem Herrn Buchhändler „zur gefälligen Ansicht.“

— **Orientalische Bettlergeschichten.** Ein Europäer gab auf der Karaköy-Brücke zu Konstantinopel einem Bettler ein Almosen. Als er ihn fragte: Warum er als gesunder kräftiger Mann nicht arbeite, erwiderte der Bettler: „Effendim, ich habe Dich um eine

Gabe gebeten und nicht um einen guten Rat.“ — In der Voivode Sokak saß ein alter Bettler, der täglich von einem vorübergehenden europäischen Kaufmann einen Bäckerschiff erhielt. Lange Zeit verging, der Effendi gab regelmäßig sein Zehn-Para-Stück, der Bettler murmelte sein ewwala. Da blieb die Gabe eines Tages aus, auch am folgenden Tag ging der Kaufmann in Gedanken vertieft vorüber. „Effendim,“ redete am dritten Tage der Alte den Europäer an, „Du hast Sorgen, kann ich Dir helfen?“ Der Herr lachte bitter auf. „Du, ein Bettler, mir, der ich Geld brauche!“ „Wenn es nicht zu viel ist,“ meinte der Alte ruhig. Der Kaufmann nannte die Summe. Am nächsten Tage brachte der Bettler das Geld und der Kaufmann war gerettet. Der also für seine Mildthätigkeit Belohnte ist noch heute Inhaber eines angesehenen Geschäftes und macht kein Hehl daraus, daß ein Bettler es war, der ihn einst von dem drohenden Ruin bewahrte.

— Eine offenbar sehr thatkräftige Dame in Chicago veröffentlicht folgenden Ausruf: „Gestohlen oder verlaufen ein Individuum, das zu heiraten ich dumm genug war, als ich mich eines Tages außergewöhnlich einsam fühlte und zu faul war, mich nach einem andern umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Kerl aus, doch ist er sehr charakteristisch; dessenungeachtet ist er klug genug, immer heimzukommen, wenn es regnet, es sei denn, ein hübsches Mädchen leiht ihm seinen Regenschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letztemal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so närrisch aus wie immer. Wer immer den Armen Teufel greift und ihn mir zurückstellt, so daß ich ihm seine fahrende Laune und seine Neigung zu Liebesabenteuern gründlich austreiben kann, ist hiemit freundlichst eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henriette A. Smith.“

\* **Abgeschreckt.** U.: „Was ist denn das eigentlich mit dem Meter? Den sieht man ja gar nicht mehr in der Kneipe!“ — D.: „Ja, der hat unlängst seine Schwiegermutter im Rausch doppelt gesehen und seitdem rührt er kein Glas mehr an.“

\* **Höflich.** „Wie jung sind Sie, Fräulein, wenn ich fragen darf?“

## Gerichtssaal.

— **Jagdunfall-Prozeß.** Ein bemerkenswerter Jagdunfall-Prozeß ist laut dem hannoverschen Courrier vom Landgericht zu Frankenthal entschieden worden. Im Juli v. J. wurde auf einer Jagd der Professor Dr. Hamerschmidt aus Speyer vom Gutsbesitzer und Tabakhändler Theodor Michaux angeschossen; die Kugel drang in das Bein. Dr. Hamerschmidt wurde zwar wiederhergestellt, jedoch bleibt der einst so stattliche Mann ein Krüppel: er kann sich nur mit Hilfe zweier Krücken fortbewegen. Dr. Hamerschmidt strengte, da die Erzielung einer gütlichen Vereinbarung mit Michaux sich als unmöglich erwies, eine Zivilklage an. Das Landgericht Frankenthal erkannte Michaux für schuldig und verurteilte ihn zur Zahlung einer Entschädigung von 25 000 Mark nebst Zinsen und Prozeßkosten. Von dieser Summe haben der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein Stuttgart zwei Drittel und Michaux ein Drittel zu zahlen. Gegen dieses Erkenntnis ist von den Verurteilten Berufung eingelegt worden.

## Litterarisches.

— Die uns vom XI. Jahrgange vorliegenden ersten Nummern des über ganz Deutschland verbreiteten Frauenblattes „**Häuslicher Ratgeber**“ sind ein getreues Spiegelbild

der überaus großen Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts:

Minna Wettstein-Adelt zeigt in kurzer, prägnanter Weise in dem Artikel „Lebensschule“ wie anzuerziehende Charakterstärke und Arbeitsfreudigkeit den jungen Hausdöchterlein zu einem Palladium gegen ihr späteres, oft feindliches Schicksal werden müssen. Eliza Fehnhäuser giebt in „Wie man Geld verdient, trotzdem man eine Frau ist“ dankenswerte Hinweise zur Erreichung genannten Zieles, indes der Artikel „Toilettenkunst“ die sorgfältigste Beachtung jeder einzelnen Dame verdient. Neben dem spannenden Roman und den interessanten Feuilletons fesseln und reizende Pariser Mode-Neuheiten uns zierliche Handarbeiten. — Praktische Koch-, Back-, Bratrezepte sorgen für kulinartische Genüsse, während zahlreiche Anweisungen zur Konservierung der Garderobe und Wirtschaftsfachen gegeben werden. — Probenummern bezieht man gratis und franko von dem Verlage: Robert Schneeweiß, Berlin W 30, Elsholzstraße 19.

## Handel und Verkehr.

### Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 23. Januar.

1/2 Kilo süße Butter . . .	M	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter . . .	M	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz . . .		1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz . . .		— 65
1 Liter Milch . . .		— 17
10 frische Eier . . .		— 70
1/2 Kilo Weißbrot . . .		— 14
1/2 Kilo Halbweißbrot . . .		— 13
1/2 Kilo Hausbrot . . .		— 11
1 Paar Wecken wiegen . . .		80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . .		— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . .		— 17
1/2 Kilo Erbsen . . .		— 16
1/2 Kilo Linsen . . .		— 25
1/2 Kilo Bohnen . . .		— 16
1/2 Kilo Ochsenfleisch . . .		— 74
1/2 Kilo Rindfleisch . . .		— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch . . .		— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch . . .		— 65
1/2 Kilo Hammelfleisch . . .		— 60
1 Gans . . .	M	4.50 bis 5.—
1 Ente . . .		2.— bis 3.—
1 Huhn . . .		1.50 bis 1.80
1 Taube . . .		— 50
50 Kilo Kartoffeln . . .		3.40—3.80
50 Kilo Welschkorn . . .	M	8.50
50 Kilo Weizen . . .		0 bis —
50 Kilo Hafer . . .		6.40 bis 8.40
50 Kilo Gerste . . .		8.— bis 9.—
50 Kilo Heu . . .		3.20 bis 3.60
50 Kilo Stroh . . .		2.30 bis 2.70
1 Raumeter Buchenholz . . .		11.— bis 12.—
1 Raumeter Tannenholz . . .		9.— bis 10.—
1 Raumeter Birkenholz . . .		10.— bis 11.—

### Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch . . .		— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch . . .		— 68
1/2 Kilo Kalbfleisch . . .		— 60
1/2 Kilo Hammelfleisch . . .		— 50

### Winnenden, 22. Jan. (Schrannenbericht.)

Die Zufuhr betrug: 162 Sack Dinkel, 154 Sack Haber. Verkauft wurden: 293 Zentner Dinkel, 192 Zentner Haber. Gesamtumsatz 2985 M. Preis per Ztr.: Dinkel 6,05 bis 6,25 M. (ab 10 Pf.), Haber 5,95—6,50 M. (ab 30 Pf.). — Für das Jahr 1896 berechnet sich der Umsatz auf der hiesigen Schranne wie folgt: Verkauft wurden: 22 052,45 Zentner Frucht mit einem Wert von 141 000,10 M. Die einzelnen Fruchtgattungen sind daran beteiligt: Dinkel 11 551 1/2 Ztr., Erlös 71 089 M. (Durchschnittspreis per Zentner 6,15 M.), Haber 10 118 Ztr., Erlös 66 698,60 M. (Mittelpreis 6,59 M.), Kernen 278 Ztr., Erlös 2364,84 M. (Mittelpreis 8,50 M.).

## Das Glück von Eden-Castle.

Roman von J. Hohenfeld.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

### Bersähmt!

Vorbereitet, wie Lord Arthur nach dem Vorgefallenen auf die offene Anschuldigung durch Gisela's Worte sein mußte, war er doch nicht im Stande, seine Fassung zu behaupten.

Beredter als alle Worte, sprach sein Aussehen für seine Schuld, während er auf die kühne Sprecherin starrte.

Ihre Augen unverwandt auf ihn gerichtet, fuhr sie fort:

„Ich verlor die Besinnung. Was war die Ursache? Ich hörte und erkannte Ihre Stimme! „Alle Teufel!“ zischten Sie. Nicht der wichtige Schlag von Ihrer Hand war es, was mich niederstreckte. Es war vielmehr einzig die furchtbare Entdeckung, welche ich bei jenen beiden Worten machte, die mich schwach werden ließ!“

Arthur hatte Zeit gewonnen und sich gefaßt.

„Nicht weiter!“ gebot er, beide Arme wie beschwörend erhebend. „D, ist das denkbar?“ fuhr er in einem Tone, aus welchem es wie tief getränkter Stolz klang, fort. „Ist es denkbar?“ wiederholte er, mit bitterem Ausdruck seinen Blick auf das Mädchen richtend, das ihm so zuversichtlich fest gegenüberstand. „Sie, Gisela, die mein Vater lieber hatte, wie seinen eigenen Sohn, Sie sagen mir solche Worte, — Worte, die eine Anschuldigung enthalten, welche mich tot niederstrecken müßte, wenn sie nicht eine unerdiente wäre! D, es ist unsäglich, es ist zu furchtbar —“

„Sie sind Ihres Vaters Sohn, Lord Arthur! Einzig aus dem Grunde schwieg ich und werde immerdar schweigen. Der ehrliche Name des Toten soll nicht verunglimpft werden durch meine Hilfe. Ich überlasse Sie Ihrem Gott!“

Fest, aber schmerzdurchbebt kamen diese Worte über Gisela's Lippen; jetzt, sich abwendend, machte sie einen Schritt der Thür zu. Aber ganz wieder er selbst, der kaltblütig vor Nichts zurückschrak, vertrat Arthur ihr den Weg.

„Es ist unmöglich!“ rief er mit Leidenschaft. „Sie können nicht solch Furchtbares von mir glauben, Gisela.“

„Ihr eigenes Gesicht hatte sie schuldig gesprochen, Lord Arthur!“ versetzte sie mit Nachdruck.

„Mein Gesicht widerspiegelte das Entsetzen über die Anschuldigung, welche Sie mir entgegen schleuderten, Gisela!“ In höchster Erregung vibrierte seine Stimme. „Nein, Sie sollen nicht so von mir gehen! Sie sollen mich nicht meinem Gott oder dem Bösen überantworten. Sie sollen die Beschuldigung zurücknehmen, welche Sie gegen mich erhoben haben. Ich war in Paris, während hier die düstere That geschah. Aber abgesehen davon, daß ich die Beweise darüber beibringen kann, was, Gisela, giebt Ihnen einen Anhalt, mich eines solch furchtbaren Verbrechens zu zeihen? Beim Himmel!“ und die tiefste Bewegung durchbebt seine Stimme. „Sie haben wohl daran gethan, daß Sie meines Vaters Namen ein Siegel für Ihre Lippen sein ließen, denn niemals würden Sie es sich haben vergeben können, seinen Sohn durch eine solch furchtbare falsche Anschuldigung beleidigt zu haben. Die Beweise meiner Unschuld, welche ich mit Leichtgläubigkeit beizubringen im Stande bin, hätte Sie überwältigen und mit einer Reue erfüllen müssen, welche mit Ihnen zu Grabe gegangen sein würde!“

Er hielt inne.

Gisela bebte sichtlich. Sie hatte zitternd gestanden, seit er ihr, sie daran hindernd, das

Zimmer zu verlassen, in den Weg getreten war.

Seine Worte hatten etwas Ueberzeugendes gegen das sie sich machtlos fühlte. Und mehr — sie war mit Eifer bereit, ihn schuldlos zu glauben.

Aber die Stimme, die sie gehört, seine Hand, welche sie gesehen — —

Mit brennenden Augen starrte sie auf ihn, als wolle sie auf dem Grund seiner Seele lesen.

„Der Himmel vergebte mir, wenn ich Sie falsch beschuldigte, Lord Arthur!“ rang es sich schwer über ihre Lippen, indem sie, einen Schritt wieder zurücktretend, mit beiden Händen die Lehne des Sessels von Neuem umkrampfte.

„Es war falsch!“ rief Arthur mit Pathos.

„D, Himmel, mich, den dieser Verlust ohnehin so unsäglich schwer trifft, mich einer solchen That zu zeihen! Ein Mörder — ein Parricides! Ewiger Himmel, das ist zu viel, zu viel!“

Die Leidenschaft und die Ergriffenheit, mit der er meisterhaft sprach und sie anblickte, sand den Weg zu des Mädchens Herzen.

„D, Lord Arthur,“ rief sie, „es war Ihre Stimme — —“

„Es war nicht meine Stimme!“ fiel er ihr mit verzweifelterm Tone ins Wort. „Wie konnte ich der Attentäter sein, während ich zu derselben Stunde im Freundeskreise in Paris weilte, in deren Mitte mich die Schreckenskunde wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf?“

Warmherzig wie sie war, stets bereit, gut zu machen, wenn sie ein Unrecht begangen zu haben glaubte, streckte Gisela ihm ihre Hand entgegen. Doch, ehe sie die Worte sprechen konnte, welche ihr auf den Lippen schwebten, hatte er ihre schmale Rechte zwischen seine beiden Hände genommen und dieselbe voller Zärtlichkeit drückend, brach er, während sie ihn bestremdet anfah, feurig aus:

„Zwar ist dies keine Stunde für Versicherungen von Liebe und Treue, aber dennoch — ich muß sprechen. Ich muß es Ihnen sagen, Gisela, daß Sie allein der Stern meines Lebens sind, daß ich in keiner anderen als der einen Hoffnung lebe, Sie die Meine nennen zu dürfen. Gisela, mich selbst und meine Grafenkrone lege ich Ihnen zu Füßen nieder. Sagen Sie mir —“

Wie betäubt hatte das Mädchen bis nun dagestanden; jetzt, mit einem Ruck ihm ihre Hand entwindend, rief sie mit Heftigkeit:

„Nicht weiter, Lord Arthur! Die Worte, welche Sie gesprochen, müssen für immer vergessen sein! Ich liebe Sie nicht und werde Sie niemals lieben können!“

In wilder Aufgeregtheit kamen die Worte über ihre Lippen.

„Sie werden es lernen,“ drang er leidenschaftlich in sie. „Ich — ich werde es Sie lehren, mich zu lieben, Gisela!“

„Niemals!“

Es war Etwas in ihrem Ton und Blick und der hastigen Bewegung, mit welcher sie seiner Hand, welche nach der ihren haschen wollte, auswich, was ihm sagte, daß alle Liebesmühe vergeblich war, daß er seine Antwort für immer erhalten hatte.

Gewaltig die eifersüchtige Wut, welche sein Inneres erfüllte, niederdrückend, erwiderte er traurig, gebeugt:

„Niemals! Mein ganzes Leben vernichtet dieses eine Wort! D, Gisela, Gisela, — — doch still, Sie haben gesprochen; mir bleibt nichts übrig, als mich in das Unvermeidliche zu ergeben!“

Hastig, als sei er unfähig, seine Bewegung zu verbergen, wandte er sich ab und verließ das Gemach.

Kaum aber hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, als er, die Lippen bebend, die Hände geballt vor Wut, sich gegen das Zimmer, das er verlassen, zurückwandte.

(Fortsetzung folgt.)

G m i t t e.  
**Viehmarkt betr.**

Der auf 1. Februar d. J. fällige Viehmarkt  
wird abgehalten.

Den 22. Januar 1897.

Stadtschultheißenamt.  
W e l z h e i m.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme während der langen Krankheit und  
dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters,  
Vaters, Bruders und Schwagers

**Wilhelm Kurz**  
von Oberschlechtbach,

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers von Steinen-  
berg am Grabe, für die ehrenden Worte des Herrn Vor-  
stands des Rudersberger Kriegervereins **Wilh. Mürdter**,  
für die Begleitung des Vereins sowie für die zahlreiche  
Begleitung von nah und fern sagen innigen Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

**Die trauernde Gattin**  
mit ihren Kindern.

W e l z h e i m.

→ Eine Partie ←

**Regenmäntel**

gebe um damit zu räumen, weit unter Preis ab.

**Heinr. Aug. Bilsinger.**

**Anzeigen aller Art**

Sobald dieselben in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden sollen,  
übergibt man zur Beforgung am besten der bekannten Annoncen-  
Expedition von Haasenstein & Vogler, N. G., welche dieselben so-  
fort ohne jede Anrechnung von Porto und Spesen für Verviel-  
fältigung zc. an die betr. Zeitungen weiterbefördert und nur die  
Originalpreise der Zeitungen in Rechnung stellt. Gewissenhafter Rat  
bei Auswahl der geeignetsten Blätter. Streng reelle Bedienung.

Die Geschäftsstelle der Firma Haasenstein & Vogler N. G.  
befindet sich in Stuttgart Königsstraße 11 I. Stock, Telef. Nr. 1156.

W e l z h e i m.

**Ziehharmonika**

empfiehlt in besten Fabrikaten von Musik 3. — an.

**Heinr. Aug. Bilsinger.**

**Grabreden**

werden sauber und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei Welzheim.

W e l z h e i m.  
**Wohnungs-Veränderung  
und Empfehlung.**

Zeige hiermit an, daß ich von jetzt an in dem Hause  
des Pflästerers Dettle wohne.



Zugleich empfehle ich mich  
in allen in mein Fach ein-  
schlagenden Arbeiten.



Achtungsvollst

**Johann Heinz,**  
Schuhmacher.

Borderhundsberg.

**Zugelaufer**



ein roter Spitzer-  
hund.

Abzuholen gegen Ein-  
rückungsgebühr und  
Futterkosten innerhalb 8 Tagen bei  
**M. Knödler,**  
Deponom.

Großartiger Effekt!

**Neu!! Neu!!  
CORNETTINA**

15stimmig, 2reih. Accordeon von colossal.  
Ton, sensationelle Reinheit, da damit  
die feinst. Signale, Fanfaren zc. spiel-  
bar. Sehr solider feiner Bau, Doppel-  
balg mit f. Nickelbeschlag und Nickel-  
balgdecken, ff. Weintastatur. 2 Regist. 15  
Tast. (26 1/2 x 13 cm) M. 7,50, 3 Regist.  
15 Tast. (32 x 15 cm) M. 10,75 incl.  
Verpackung und Schule gegen Nachn.  
Nur direkt bei Richard Fox, Musikw.  
Duisburg.

W i l d o r f.

Einen kräftigen

**Sungen**

nimmt bis Ostern in die Lehre.  
**Johannes Seeger,**  
Schreinermeister.

Extra gereinigtes Ia.

**Victoria-Salon-  
Petroleum**

à Liter 30 Pfennig, empfiehlt  
**Heinr. Aug. Bilsinger.**

**Visiten-, Ver-  
lobungs- &  
Hochzeits-  
Karten**

werden billig angefertigt in der  
Buchdruckerei Welzheim.

**Postkarten Albums  
sowie Postkarten**

mit Ansichten aus allen  
Teilen Deutschlands,  
ebenso mit Gruß vom Welzheimer  
Wald, sind in schönster Ausfüh-  
rung zu haben bei  
**Heinr. Aug. Bilsinger.**



**Maria-  
zeller**

**Magen-**

**Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krank-  
heiten des Magens, sind ein  
= Unentbehrliches =  
altbekanntes

**Haus- u. Volksmittel**  
bei Appetitlosigkeit, Schwäche  
des Magens, überreichendem  
Athem, Blähung, lautem Auf-  
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-  
mäßiger Schleimproduktion,  
Gelbsucht, Ekel und Erbrechen,  
Magenkrampf, Hartleibigkeit  
oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er  
vom Magen herrührt, Ueberladen  
des Magens mit Speisen und  
Getränken, Würmer-, Leber- und  
Hämorrhoidal leiden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten  
haben sich die Mariazeller  
**Magen-Tropfen** seit vielen  
Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen  
bestätigen. Preis à Flasche sammt  
Gebrauchsanweisung 30 Pfg.,  
Doppelflasche Mk. 1.40. Central-  
Verband durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König  
von Ungarn“, Wien I Fleisch-  
markt, vormals Apotheke zum  
„Schugengel“, Kremier (Währen).  
Man bittet die Schutz-  
marke und Unterschrift zu  
beachten.

Die Mariazeller Magen-  
Tropfen sind echt zu haben in  
Welzheim: Apoth. W. Bilsinger.

Frisch abgekochten

**Schinken**

empfiehlt

**Adlerwirt Hinderer.**